



Pressemitteilung des Österreichischen Biodiversitätsrats

Titel: Hitzewellen und Dürre: Österreichischer Biodiversitätsrat fordert naturverträgliche Wasserbewirtschaftung für eine klimaresiliente Zukunft

Utl: Die aktuellen Hitzewellen und die anhaltende Dürreperiode zeigen, dass intakte Gewässersysteme, eine nachhaltige, biodiversitätsverträgliche Nutzung unserer Wasserressourcen und die langfristige Sicherung der Trinkwasserversorgung zu den zentralen politischen Zukunftsaufgaben zählen. Der Österreichische Biodiversitätsrat fordert daher eine konsequent integrative und naturverträgliche Wasserbewirtschaftung, um unsere Gewässerökosysteme als Grundlage für Biodiversität, Klimaresilienz und menschliches Wohlergehen langfristig intakt zu halten bzw. wiederherzustellen.

Da die Anforderungen an die Wasserbewirtschaftung durch konkurrierende Nutzungsansprüche und die Folgen der Klimakrise steigen, müssen aus Sicht des Biodiversitätsrats Gewässer und ihre Einzugsgebiete künftig als unverzichtbare Grundlage für biologische Vielfalt, Klimaanpassung, Wassersicherheit und gesellschaftliche Resilienz anerkannt werden. Dieses Verständnis von kritischer Infrastruktur muss sich konsequent in Planung, Finanzierung, Förderung und Verwaltung der betroffenen Bereiche widerspiegeln.

Gewässer, Auen, Moore und Feuchtgebiete sind zentrale Bestandteile unserer blau-grünen Infrastruktur. Sie liefern unverzichtbare Ökosystemleistungen – vom Schutz der Biodiversität über Wasserrückhalt und Klimaresilienz bis hin zu Trinkwasserversorgung, Erholungsräumen und regionaler Wertschöpfung“, hebt Universitäts-Professor Thomas Hein, Leiter des [Instituts für Hydrobiologie und Gewässermanagement](#) der Universität für Bodenkultur, hervor.

„Die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels sowie der fortschreitende Verlust naturnaher Gewässer- und Auenlandschaften zeigen deutlich, dass Einzelmaßnahmen nicht ausreichen. Nur eine integrative Wasserbewirtschaftung, die Schutz, nachhaltige Nutzung und Renaturierung zusammendenkt, kann unsere Gewässer langfristig schützen und wiederherstellen“, erläutert Rafaela Schinegger, Mitglied des Österreichischen Biodiversitätsrats und assoziierte Professorin für Naturschutzplanung am [Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung](#) der Universität für Bodenkultur.

Zentrale Forderungen des Biodiversitätsrats auf einen Blick:

- **Gewässer als Lebensräume schützen:** Der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan muss den Schutz und die Wiederherstellung ökologisch intakter Gewässerlandschaften als gleichrangiges Ziel neben der nachhaltigen Wassernutzung verankern
- **Wasserbewirtschaftung ganzheitlich denken:** Die Umsetzung von [Wasserrahmenrichtlinie](#), [EU-Wiederherstellungsverordnung](#), [Biodiversitätsstrategie](#), [GAP](#), [Hochwasserschutzrichtlinie](#), [Erneuerbaren-Ausbau](#) und [Raumplanung](#) muss auf gemeinsame Ziele ausgerichtet werden. Zielkonflikte sind frühzeitig auf Einzugsgebietsebene zu lösen und ein klimaresilienter Landschaftswasserhaushalt als gemeinsames Ziel zu verfolgen.
- **Renaturierung strategisch vorantreiben:** Die Umsetzung der EU-Wiederherstellungsverordnung soll gezielt mit der Wasserrahmenrichtlinie und weiteren Naturschutzinstrumenten verzahnt werden, wobei die Wasserrahmenrichtlinie das zentrale Instrument der Gewässerbewirtschaftung bleibt und die Wiederherstellungsverordnung die Chance für eine großräumige Wiederherstellung naturnaher Gewässerlandschaften bietet.

- **Intakte Gewässer als Resilienzfaktor stärken:** Naturnahe Gewässer und Feuchtgebiete sind unverzichtbar für Klimaresilienz, Hochwasser- und Dürrevorsorge, Wasserversorgung und Biodiversität, da sie Wasser in der Landschaft speichern, natürliche Retentionsräume schaffen und Temperaturextreme abpuffern.
- **Energiewende naturverträglich umsetzen:** Der Ausbau erneuerbarer Energien muss mit dem Schutz ökologisch wertvoller Gewässer vereinbar sein. Bestehende Wasserkraftanlagen sollen vorrangig modernisiert und ökologisch verbessert werden. Neue Wasserkraftprojekte sollen nur dort umgesetzt werden, wo sie nachweislich einen relevanten energiewirtschaftlichen Beitrag leisten und keine unverhältnismäßigen ökologischen Auswirkungen verursachen.
- **Daten und Koordination verbessern:** Erforderlich sind harmonisierte, österreichweit konsistente Biodiversitäts- und Gewässerdaten, eine stärkere Abstimmung zwischen Wasser- und Naturschutz sowie langfristig abgesicherte Strukturen für Planung, Monitoring und Priorisierung.
- **Regionale Umsetzung stärken:** Maßnahmen sind gemeinsam mit Regionen, Schutzgebieten und speziell [KEM](#)- und [KLAR!](#)-Regionen umzusetzen, um Akzeptanz und Wirksamkeit langfristig zu sichern.

„Damit die anstehenden Planungs- und Umsetzungsprozesse wirksam, strategisch und sektorenübergreifend gestaltet werden können, braucht es ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen, klare Zuständigkeiten sowie integrierte Planungsansätze und eine enge Abstimmung zwischen den zuständigen Politik- und Verwaltungsbereichen“, so Schinegger abschließend.

Info zu ÖBDR:

[Biodiversitäts-Hub Österreich](#)

Pressekontakt und weitere Anfragen:

Isadora Skudelny, MSc

Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin - Koordination des Netzwerk Biodiversität
Biodiversitäts-Hub Österreich

Isadora.skudelny@donau-uni.ac.at / 0665 65 235 114